

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 26. Januar.

Inland.

Berlin den 24. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster, Dr. Cappenberg, zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen, und dem bisherigen interimistischen Kreisphysikus, Regiments-Arzt Dr. Jäger zu Reuß, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben in der Nacht abwechselnd geschlafen, der Ausschlag und das Fieber ist verschwunden, und die Abschuppung hat begonnen.

Berlin, den 23. Januar 1844.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. von Stosch.

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgenden Artikel: Berlin den 23. Jan. Bereits seit einigen Tagen cirkuliren hier allerlei Gerüchte über angeblich in Posen vorgefallene Unruhen. Wir sind durch amtliche Mittheilung in Stand gesetzt, alle jene Gerüchte, wie hiermit geschieht, für durchaus unwahr zu erklären. Was zu denselben Veranlassung gegeben haben mag, ist vermuthlich zunächst das am 17. d. Mts. zu Posen stattgehabte Festungs-Manöver und die mit denselben verbundene Alarmirung der Truppen, wie solche zur militairischen Uebung jährlich einigemal in allen Festungen zu geschehen pflegt. Hiermit hat man wahrscheinlich im Publikum die, einige Tage später, am 20., erfolgte Arretirung von 31 in dortiger Stadt sich aufhaltenden Russisch-Polnischen Ueberläufern in Verbindung gesetzt. Diese Maßregel hatte sich als rathsam ergeben, weil deut-

liche Anzeigen vorhanden waren, daß von Seiten dieser Leute Excesse beabsichtigt würden. Ihre Verhaftung und Versezung nach der Festung geschah ohne allen Widerstand und mit solcher Stille, daß die Stadt die Nachricht davon erst vernahm, nachdem die Maßregel bereits ausgeführt war. Die Ruhe der Bewohner der Stadt Posen, so wie die Person Preussischer Unterthanen ist bei jenem Vorfalle auf keine Weise und in keinem einzigen Individuum theiligt gewesen oder gefährdet worden.

Berlin den 21. Jan. In mehreren Zeitungs-Artikeln, namentlich in zwei dergleichen aus Koblenz, welche von der Elberfelder Zeitung und von der Ober-Post-Amts-Zeitung mitgetheilt werden, sowie in einem, von der Deutschen Allgemeinen Zeitung aufgenommenen Artikel vom Rhein, wird gleichzeitig das Gerücht verbreitet, daß der gegenwärtige Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, seiner bisherigen Stellung entbunden und in eine andere Sphäre nach Berlin versetzt, statt seiner aber Herr v. Auerswald, zur Zeit Regierungspräsident zu Trier, zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt werden solle. Es kann aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß dieses Gerücht alles und jedes Grundes entbehrt.

Berlin. — Bei den vielfältigen Untersuchungen, die man jetzt von allen Seiten über die Ursachen der Verarmung unter den unteren Volksklassen, und die Mittel, jenem Krebschaden entgegen zu arbeiten, veranstaltet, hat sich die Unmäßigkeit im Genuße geistiger Getränke als eins der Hauptübel herausgestellt. Man muß allerdings zugeben, daß Civilisation und Sittenverfeinerung den Trunk unter den höheren Klassen nur noch als Ausnahme erscheinen lassen; desto furchtbarer wüthet er aber in den nie-

deren. In den Ländern, wo sich der Wein darbietet, sind die Folgen erträglicher; im Norden hingegen, wo der Spiritus haltende Schnaps das einzige Berausungsmittel bleibt, erzeugt sich eine ungeheure, nicht abzuschäumende Masse des Proletariats; dessen Elemente jammervolle Körperbildung und absolute Leere an sittlicher Kraft bleiben. Man bedenke z. B. daß von 90,000 Orthost, welche allein das Königreich Hannover an Branntwein erzeugt und die gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler austragen, der größte Theil im Lande verzehrt wird! Ja in England ist die Maaszahl des jährlich consumirten Wachholderbranntweins noch weit furchtbarer als die Höhe der Armentaxe. Zeit ist die erste Bedingung der Arbeit, Arbeit ist Reichthum; welche ungeheure Verarmung muß also entstehen, wenn man nur die verlorene Muße der Zechgelage veranschlagt, ohne noch die weitergreifenden und rückwirkenden Einflüsse auf Körper, Bildung, Hausstand und Familienwesen zu beachten? Diese Lage der Dinge dürfte sicher ein legislatives Einschreiten wünschenswerth machen, auch wenn man sonst der persönlichen Freiheit gerne den größtmöglichen Spielraum zugestcht. In Mecklenburg ist man damit bereits vorangegangen, indem man die Trinkschulen neuerdings mehr oder weniger uneinklagbar gemacht, überdies aber der Commune ein schärferes Aufsichtsrecht über notorische Trunkenbolde eingeräumt hat. Gewiß empfiehlt sich letzteres Mittel vorzugsweise und kann als eine weitere, staatlich anerkannte Entwicklung des autonomschen Prinzips betrachtet werden, welches den Mäßigkeits-Vereinen zum Grunde liegt, letztere haben allerdings viel Gutes gewirkt, doch werden sie vereinzelt und für sich genommen einem Laster der Zeit gegenüber zu ohnmächtig bleiben. — Ueber die Allg. Preuß. Zeitung wird man hier immer ungehaltner. Da sie in der letzten Zeit mit ihren Berichtigungen so wenig Glück hatte, schwört man auch nicht mehr auf ihre fremdländischen Nachrichten. Mißmuthig über den Undank des Geschlechts rückt sie uns immer mehr aus den Augen, fern hin nach Amerika, wie die Leute, welche hier Bankerott gemacht. Jedem ihrer aufmerksamen Leser muß der Umfang der Amerikanischen Correspondenzen aufgefallen sein.

(Bresl. Ztg.)

Koblenz den 17. Januar. (Rh. u. W. Z.) Der Herzog von Bordeaux Königl. Hoheit ist, unter dem Namen eines Grafen von Chambord reisend, in eben verflossener Nacht von Köln kommend hier eingetroffen und hat nach wenigen Stunden Ruhe die Reise zu seinen hohen fürstlichen Anverwandten über Ems heute früh weiter fortgesetzt.

Arnberg, im Januar. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung empfiehlt „im Inter-

esse der Sache, welcher es dient, die auch in unserem Bezirke von einem guten Fortgange begleitet sein möge“, das Central-Blatt für die Enthaltensamkeits-Angelegenheiten im Großherzogthum Posen, welches in 35,000 Exemplaren erscheint.

M u s l a n d.

De u t s c h l a n d.

Aus der Pfalz den 16. Januar. (A. P. Z.) Das bisher gemischte Gymnasium in Speyer ist im vergangenen Herbst von der Königl. Regierung für protestantisch erklärt worden; für die Katholiken soll ein neues Gymnasium errichtet werden. Ungern verlassen die Katholiken diese gegenwärtig in schönster Blüthe stehende Anstalt, um so mehr, als die Mehrzahl der ausgezeichneten Professoren, so wie der Studenten, katholisch sind.

Frankfurt a. M. den 19. Januar. (Fr. Z.) Der Herzog von Bordeaux traf gestern Nacht unter dem Namen eines Grafen von Chambord hier ein, logirte im Gasthause zum „Russischen Hofe“ und setzte gestern Nachmittag seine Reise weiter fort.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 17. Jan. Nachrichten aus Petersburg zufolge hat das dortige Kabinet in der Griechischen Angelegenheit der jetzigen Lage der Dinge Concessionen gemacht, die ihrer versöhnlichen Natur wegen jedenfalls dem allgemeinen Frieden dienlich, vielleicht auch der Wohlfahrt Griechenlands förderlich sein werden; allein im Zusammenhalten mit dem frühern Ultimatum Rußlands, sowie dem Benehmen und der Bestrafung des Herrn Katazaki dürfte dieser jüngste Entschluß des Petersburger Kabinetts abermals Denen Stoff zu Deutungen hinsichtlich seiner politischen Handlungsweise geben, welche in derselben seit Jahren eine Untergrabung des jetzigen Bestandes von Europa, unter wechselnden Formen, zu suchen gewohnt sind. Rußland schließt sich nunmehr der kundgegebenen Ansicht von Seiten der übrigen Europäischen Großmächte an, welche die neue Umgestaltung der innern Verfassung Griechenlands ohne Widerspruch, einige davon mit Vorliebe, zur Kenntniß nahmen, allesammt aber gewiß nur das Gedeihen des jungen Königreichs im Auge hatten. Das Petersburger Kabinet hatte zwar auch erklärt, daß es sich um die innern Angelegenheiten Griechenlands nicht weiter kümmern wolle und nur hinsichtlich der garantirten Staatsschuld sich die Mitwirkung bei den Berathungen mit England und Frankreich vorbehalte; inzwischen hatte die völlige Entlassung Katazaki's aus dem Staatsdienste doch, bei der gewohnten Energie Rußlands, noch Schwierigkeiten vorausblicken lassen, die nun durch die

neueste Erklärung um so mehr als gehoben anzusehen sind, da auch hinsichtlich der Rückzahlungstermine der Griechischen Staatsschuld vom Kaiser Nikolaus sehr nachsichtsvolle Zugeständnisse gemacht worden sein sollen. Dadurch wird die Hellenische Nation sicher mehr als durch irgend etwas sich Rußland nun zum Danke verpflichtet wissen.

Prag den 18. Jan. Nach der Böhmischen Juden-Verfassung existirten bisher nur 8600 sogenannte Familiensellen, die, immer auf den erstgeborenen Sohn übergehend, diesem allein die gesetzliche Heiraths-Bewilligung gewährten. Nur beim Absterben des Inhabers einer solchen Familienselle, ohne Hinterlassung direkter männlicher Nachkommenschaft, hat die Grund-Obrigkeit das Recht, diese Stelle einem Zweitgeborenen erblich zu verleihen. Ohne den Besitz einer solchen Familienselle dürfen nur solche Israeliten die Heiraths-Bewilligung vom Subernium erhalten, welche sich bleibend dem Ackerbaue, den technischen Gewerben, den Wissenschaften oder dem Großhandel widmen. Eine solche Bewilligung erbt fort jedoch auf keinen von ihren Söhnen, die ebenfalls wieder nur durch Ergreifung einer der erwähnten Beschäftigungen die Heiraths-Bewilligung für ihre Person erlangen können. Eine Verordnung des Suberniums machte aber kürzlich den Kreis-Ämtern bekannt, daß Sr. Majestät geneigt sei, die Vermehrung des systemisirten Standes der israelitischen Familienstellen über den von nun an aufzustellenden numerum fixum der Böhmischen israelitischen Familienstellen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. Januar. Der Ausspruch des Cassationshofes in der Sache des Richters Defontaine zu Lille und das bei dieser Gelegenheit von Herrn Dupin, in seiner Eigenschaft als General-Prokurator, verlesene Requisitionarium sind jetzt amtlich veröffentlicht worden.

Das Erkenntniß des Cassationshofes, welches dem Richter Defontaine einen Tadel und Verweis ertheilt und ihn in die Kosten verurtheilt, führt als Entscheidungsgründe an, daß derselbe seinen Posten ohne Urlaub verlassen und sich ausdrücklich in der Absicht, dem Herzog von Bordeaux einen Besuch abzustatten, nach London begeben, zu einer Zeit, wo um dessen Person offenkundig feindselige Manifestationen gegen die Regierung des Königs der Franzosen stattgefunden und public gemacht worden, und obgleich der von Herrn Defontaine geleistete Eid ihm zwei förmliche Verpflichtungen, Treue gegen den König der Franzosen und Gehorsam gegen die constitutionelle Charte und die Gesetze des Königreichs auferlegt, womit der Besuch einer Grischperson beim Herzoge von Bordeaux unter obigen

Umständen offenbar unverträglich gewesen, so daß Hr. Defontaine also seine richterliche Würde arg kompromittirt und seine Pflichten schwer verkannt habe.

Gestern wurde die Debatte über den ersten Paragraphen des Adress-Entwurfes fortgesetzt. Die Gallerien und Tribünen waren dicht von Zuhörern besetzt. Alle Amendements wurden der Reihe nach verworfen, der Paragraph in seiner ursprünglichen Fassung angenommen, der §. 2. ohne Diskussion, und die Debatte über den §. 3. begann.

Moliere's Denkmal ist nun enthüllt und eingeweiht. Es überrascht beim ersten Anblick durch Pracht und Reichthum, wie man sie an solchen Monumenten nicht gewohnt ist. Außer Napoleon hat kein Souverän ein Monument wie Moliere; es kostet beinahe eine halbe Million. Der Dichter sitzt in einer Nische, in nachdenkender Stellung; zu seinen Füßen, an beiden Seiten, stehen zwei weibliche Figuren von weißem Marmor, und blicken zu ihm hinauf; es sind die komische und die ernste Muse. Moliere's Statue von Bronze ist schwerfällig, in sich zusammengedrückt, ohne Würde und ohne Ausdruck, und noch dazu einen ungeheuern Lorbeerkranz auf der gewaltigen Allongeperücke, was dem übrigen würdevollen Kopfe eine übermäßige Dicke giebt. Die zwei Frauen von Pradier sind zart und fein gearbeitet. Das ganze Monument ist mehr hübsch und niedlich als großartig.

Aus dem Departement Norbihan wird wieder über eine Ausflehung gemeldet. Etwa 20. Bauern haben einen flüchtigen Konfiskationspflichtigen, der verhaftet worden, den Händen zweier Gendarmen entrisen und diese gefährlich verwundet.

S p a n i e n.

Madrid den 12. Januar. Martinez de la Rosa ist nach Paris abgereist. Graf Bresson hat ihm ein Abschiedsmahl gegeben, welchem der Herzog von Rivas und andere Granden beizwohnten.

Die Exaltados gewinnen immer mehr Einfluß in den Wahl-Kollegien und es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß die Ergänzungswahlen in ihrem Sinne ausfallen werden. — Es heißt jetzt wieder, die Kammern sollten gegen Ende dieses Monats, vielleicht schon am 20., wieder eröffnet werden.

Die von Herrn Salamanca proponirte Anleihe ist von der Regierung definitiv abgelehnt worden, und es heißt, daß man wieder mit dem Verkauf von Nationalgütern fortfahren wolle, welcher eben wegen der Prüfung des Anleiheprojektes ausgesetzt worden war. — In allen Zweigen der Verwaltung, besonders in Bezug auf die Finanzen, sollen große Verbesserungen im Werke seyn. Die jetzigen Mächthaber haben während ihrer Verbannung im Auslande Manches gelernt, was sie jetzt zum Nutzen ihres Vaterlandes in Anwendung bringen wollen. Es ist

nur zu fürchten, daß man ihnen nicht die nöthige Zeit dazu lassen wird.

Die Königin hat die Dimission des Generals Narvaez, als General-Capitain der Armee, wozu er erst kürzlich ernannt worden, nicht angenommen.

Es heißt, unser Kabinet habe in Lissabon auf die Entfernung Dlozaga's aus Portugal gedrungen. Großbritannien und Irland.

London den 17. Januar. Die Aufregung der Katholiken in Irland droht für die Regierung eben so große, wenn nicht noch größere Schwierigkeiten, herbeizuführen, als die Repealbewegung, indem O'Connell sich bereit, sie zu einer zweiten Agitation zu organisiren, welche neben der Repealbewegung ihr drohendes Haupt erheben soll, um der Regierung endlich die verlangten Konzessionen abzubringen. Zwei Ursachen sind es, welche diese neue Bewegung hervorgerufen haben: die Verwerfung sämmtlicher Katholiken aus der Geschwornen-Liste in dem Prozesse des Agitators und die absichtliche oder zufällige Auslassung von 63 Namen aus der Spezial-Jury-Liste nach ihrer Revision durch den Recorder, welche Katholiken oder liberalen Protestanten angehörten. Die Blätter der Regierung erwiesen zwar die Nothwendigkeit des ersteren Verfahrens und vermögen in dem zweiten Versehen eine Benachtheiligung irgend einer Partei nicht zu erkennen, aber in Irland erfährt die Deutung beider Fälle das Volk aus dem Munde O'Connells und schließt sich auch der gebildete Theil desselben, wenn er aus Katholiken besteht, der durch diese Deutung hervorgerufenen Bewegung an, da die geweckten religiösen Vorurtheile fast die gesammte katholische Bevölkerung der extremsten politischen Parteirichtung zugewandt haben.

Sir R. Peel hat bereits Einladungen zu dem am 31sten d. M. stattfindenden großen parlamentarischen Diner erlassen, bei welchem der Minister seinen Gästen die Thron-Rede, womit das Parlament im nächsten Monate eröffnet werden soll, vorlesen wird.

Der „Morning Advertiser“ sagt: Bei einem vor Kurzem in Irland abgehaltenen Meeting las der Präsident ein authentisches Document vor, das sich auf die ungeheuren Vermögen bezog, die in der letzten Zeit von den hohen Würdenträgern der Hochkirche in Irland hinterlassen und fast ausschließlich durch das Gehalt ihres Amtes gewonnen worden waren. Fowler, Erzbischof von Dublin hinterließ 150,000 Pfd. St., Beresford, Erzbischof von Tuam 220,000 Pfd., Agar, Erzbischof von Cashel 400,000 Pfd., Stopford, Bischof von Cork 25,000 Pfd., Percy, Bischof von Dromare 40,000 Pfd., Cleaver, Bischof von Fern 50,000 Pfd., Bernard, Bischof von Limerick 60,000 Pfd., Hawkins, Bischof von Raphoe 250,000 Pfd., Partes, Bischof von Clog-

her 250,000 Pfd., Knor, Bischof von Killoe 100,000 Pfd., Stuart, Erzbischof von Armagh 300,000 Pfd. Im Ganzen 1,875,000 Pfd.“ Man muß gestehen; dieß ist keine Apostolische Arz-muth und Dürftigkeit!

Der Globe theilt folgende Anekdote mit: Zwei von den 24 Herren, deren Namen auf der Geschwornen-Liste stehen, beschloßen, sobald sie erfuhren, daß sie nicht refüßtet worden waren, alsbald in das Ausland zu gehen und sich so der Zuziehung zur Jury zu überheben. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen und das Dampfschiff sollte sie am folgenden Tage von der grünen Insel entfernen; allein der Staats-Anwalt kam ihnen zuvor, und sie erhielten noch denselben Tag, wenige Stunden nachdem die Jury bestimmt worden war, die betreffende Vorladung, mit dem Bedeuten, daß die Abwesenheit der Vorgeladenen zu der festgesetzten Zeit mit einer Geldstrafe von 200 Pfd. belegt werden würde. Die beiden Reisenden gingen hierauf von ihrem Vorsatz ab.

S c h w e i z.

Bern den 17. Januar. Der Polnische Offizier, der mit seinem Diamantkreuz im Jahre 1840 so viele Leichtgläubige täuschte, ist in der Person eines Juden, Samuel Moses zu Bern, in zweijährige Kettenstrafe verurtheilt worden.

Wallis. Der bekannte Kanonikus de Riva z, Pfarrer in Ardon, der Vertreter der Geislichkeit des Unterwallis im Gr. Rathe, hat durch eine Predigt am Sonntag, den 31. December, in welcher er meistens von seiner Person sprach und sich als einen zweiten heil. Stephan hinstellte, der für seine Feinde, die jungen Schweizer, bete, neue Unruhen in seine Gemeinde gebracht, indem am andern Tage, dem Neujahr, sich ungefähr 50 Altschweizer bewaffnet zu dem Pfarrer begaben und erklärten, sie hätten ihre Bajonette zu seiner Vertheidigung und zur Vernichtung der Jungschweizer aufgepflanzt. Der Pfarrer lud sie in sein Haus und feierte den ganzen Tag Bacchanalien mit seinen Parteigängern, was bei den Anhängern der jungen Schweiz keine geringe Aufregung verursachte und die Gemeinde in neue Unruhen zu stürzen droht.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Westgrenze den 12. Januar. (Rh.- u. Mos.-Ztg.) Wohl allzu gewagt wäre es, zu behaupten, die Unfälle, welche kürzlich die Russischen Waffen im Kaukasus betroffen, würden andere Folgen nach sich ziehen, als die Aufbietung belangreicherer Streitkräfte, wie die bis jetzt zu dem Ende verwandten, oder auch vielleicht die Wahl einer andern Art, Krieg zu führen, da die bisherige ihren Zweck verfehlte, die rebellischen Bergvölker zur Unterwürfigkeit zu bringen. Was jedoch

bei diesem langwierigen Kampfe, alles Andere bei Seite gesetzt, wodurch dessen Entscheidung verzögert wird, mit Recht großes Befremden erregt, dies sind die Vorräthe von Waffen und Kriegsbedürfnissen, womit diese Völker reichlich versehen zu sein scheinen, ob schon es eine Thatsache ist, daß sie selbst deren Fabrikation nur höchst unvollkommen betreiben. Früherhin wurden sie damit, man weiß es wohl, auf dem Wege des Küstenhandels versorgt, vornehmlich durch Engl. Speculanten, darum war auch dieser Handel von Rußland verpönt. Daher denn die ihrer Zeit so vielberufene Wegnahme des Biren! Allein dieser Weg ist durch die Bestimmungen des Dardanellenvertrages gar sehr erschwert worden, ja er würde gänzlich versperrt sein, möchten jene Bestimmungen mit allseitiger Loyalität beobachtet werden. Doch hat man einigen Grund, in dem Betreff Zweifeln Raum zu geben. Somit aber verdient wohlmeinigen Glauben das hier verbreitete Gerücht, es seien deshalb Rußsicherseits Remonstrationen bei der hohen Pforte gemacht worden, womit es im Wesentlichen darauf abgesehen wäre, sie auf die wahrscheinlich nicht uninteressirte Fahrlässigkeit ihrer bei den Meerengen angestellten Beamten aufmerksam zu machen, welche die Durchfahrt auch solchen Schiffen gestatten, die Waffen und Kriegsbedürfnisse geladen haben, ohne genügenden Ausweis über den Ort ihrer Bestimmung, was besagter Vertrag ausdrücklich verbietet. Jene gerüchtsweise Annahme zu unterstützen, nimmt man Bezug auf Truppensammlungen, die in den südlichen Gouvernements stattgefunden haben. Ohne diese Thatsache selbst in Abrede stellen zu wollen, braucht man darin noch keine Demonstration gegen die Türken zu gewahren. Vielmehr sind Truppenconcentrirungen für den Winter beim Rußsichen Heerwesen üblich, um die Mannschaften sowohl als die Pferde in der Nähe der Magazine unterzubringen, woraus dieselben verpflegt werden. Um auf die Eingangs beregten Anfälle zurückzukommen, die in letzter Zeit die Rußsichen Waffen erfuhren, so haben dieselben keineswegs, bei den jüngern Offizieren zumal, die Kriegslust gedämpft, die Aussicht auf Ehrenausszeichnungen und Beförderung, sodann das Vertrauen, das gemeinhin der Militair in sein gut Glück setzt, führen dem Kaukassischen Kriege noch immer viele Offiziere aus allen Reihen des Heeres zu, so daß, wie man hört, fortwährend deshalb bei den Behörden eingereichte Gesuche abgewiesen werden müssen. Der gemeine Soldat theilt nun freilich nicht jene Aussicht; doch ersetzt die Rußsiche Kriegszucht jedwede andere Triebfeder der Kampfeslust. Hierzu kommt noch, daß der Kriegsgefangene bei den barbarischen Völkern des Kaukasus, den Tschetschenzen zumal, eine sehr grausame Behandlung zu erwarten hat, was den

Soldaten um so mehr anspricht, eher sein Leben auf die Spitze zu stellen, als schmachvoll die Waffen zu strecken. Den Gefangenen nämlich werden, um ihnen das Entweichen unmöglich zu machen, zu dem Ende die Fußsohlen durchschnitten, sodann streut man Häckerling in die Wunden, die man zu heilen läßt. In Folge dieser Operation, wobei sehr systematisch verfahren wird, verursacht den Unglücklichen jeder Tritt Schmerzen und weite Strecken zu Fuß zurückzulegen, ist ihnen ganz unmöglich. Der Rußsiche Soldat weiß, daß ihm diese Behandlung in der Gefangenschaft bevorsteht, weshalb er sich bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigt, derselben zu entgehen. Es ist wohl zu vermuthen, daß den von den Tschetschenzen kürzlich weggeführten Avaren, wenigstens theilweise, auf ähnliche Art das Entkommen gar sehr erschwert sein wird. —

Warschau den 14. Januar. Der jetzt hier anwesende Berliner Banquier, Herr Magnus, hat Behufs der fortzubauenden Wien-Warschauer Eisenbahn eine Anleihe von einer Million Thaler abgeschlossen. Er wird auch an dem Verkauf der Aktien dieser Bahn Theil nehmen. Der Carneval hat durch die Feste der Rußsichen Großen sehr glänzend begonnen. Außer einer großen Soirée bei dem Statthalter gab auch der Fürst Urozow einen in jeder Beziehung ausgezeichneten großen Ball. — Am Neujahrstage des Griechischen Kalenders war beim Fürsten Statthalter große Gratulations-Cour. Nach dieser, bei welcher alle Chefs der sämmtlichen in Polen stehenden Truppen, so wie die Gouverneurs des Landes zugegen waren, verfügte sich Se. Durchlaucht zum Gottesdienste nach der Griechischen Kathedrale, wo der Erzbischof celebrierte. Am Abend gab der Fürst Statthalter einen höchst brillanten Ball in Costümes, wobei die Fürstin Jablonska die Honneurs der Wirthin machte. Der Reichtum und der feine Geschmack des Festes kann nicht genug gerühmt werden. Alle Zeitalter, alle Nationen und Stände waren entweder mit Pracht oder der geschmackvollsten Einfachheit repräsentirt, wie nicht weniger viele Phantasiegebilde ausgezeichneter Theaterstücke und Romane. Die Geschichte war aus dem Grabe erstanden, die Lustgebilde waren zur Wirklichkeit geworden. — Der bisherige Präses des Tribunals erster Instanz ist zum Mitgliede des regierenden Warschauer Senats und der Appellationsrichter Wziedzicki, an seine Stelle ernannt worden. — Unsere Sparkasse hat den besten Fortgang. — Der jetzt hier anwesende Doktor Schmalz empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Heilung von Krankheiten der Hör- und Sprachorgane. Vielleicht wäre zu wünschen, daß er sich mehr mit ersteren beschäftige, damit man in Zukunft mehr und besser höre und weniger spräche. — Bald, nach-

dem wir unser letztes Schreiben zur Post gegeben, änderte sich schnell das laue Wetter in Frost um, der vor einigen Tagen bis 13 Grad gestiegen war. Die Weichsel steht bereits an einigen Orten und viele Getreideladungen werden wahrscheinlich einfrieren. Nach den letzten Danziger Nachrichten dürfte man deren Ausbleiben aber nicht vermissen, da dort bereits große Vorräthe von Roggen und Weizen lagern, welche dem Englischen Appetite sehnsuchtsvoll entgegensehen. Unsere Getreidepreise behaupten sich dennoch fortwährend auf ihrem bisherigen Stande. Man zahlte auf unserem Markte durchschnittlich für den Korsez Weizen $21\frac{7}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $9\frac{1}{6}$ Fl., Hafer $5\frac{2}{3}$ Fl., Erbsen 10 Fl., Haide 9 Fl., Bohnen $22\frac{2}{3}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{1}{3}$ Fl. Dagegen ist Spiritus der Garniz unversteuert auf $1\frac{2}{3}$ Fl. heruntergegangen, doch ist man allgemein der Meinung, daß der kürzlich in Krusiez entstandene Mäßigkeitsverein davon nicht die Ursache sei. — Im Wollhandel wie auch in den übrigen Geschäften still. Die bei ersterem Beteiligten, besonders aber die Herren Schafzüchter unterhalten sich einstweilen noch immer auf das vergnüglichsie mit Chinesischem Schattenspiel. Pfandbriefe wechselte man zuletzt zu $98\frac{7}{14}$ à $\frac{11}{15}$. (Bresl. Z.)

Vermischte Nachrichten.

(Haag.) Der König hat dem Marineminister, Admiral Ryt, dem bekanntlich außer seiner Wohnung auch eine Menge Kostbarkeiten durch den Brand vom 8ten d. vernichtet wurden, das meublirte Lokal, welches der Erbgroßherzog von Weimar während seines hiesigen Aufenthalts bewohnte, zur Verfügung gestellt und 10,000 Gulden zur ersten Wieder Einrichtung geschenkt.

Aus Brüssel meldet man unterm 11. Januar: „Vorgestern ist auf der Eisenbahn zwischen Malderen und Capelle folgendes Unglück vorgefallen. Der Reis eines Rades der Lokomotive brach, wodurch ein Stoß erzeugt wurde, der für die Reisenden zwar keinen Unfall zur Folge hatte, allein beide Lokomotiven aus den Schienen warf; ein Heizer blieb auf der Stelle todt, beide Maschinisten und ein Wächter wurden leicht verwundet. Nach einem andern Bericht hatte in Folge der Erschütterung bei der einen Lokomotive eine Explosion stattgefunden.“

Die Königin von England hat den in London anwesenden Indianern von dem Stamme der Dschibewehs, welche kürzlich bei Hofe ihre kriegerischen Tänze aufführten 20 Pstr. auszahlen lassen, auch befohlen, daß ihnen Schottische Plaids zur Bekleidung übergeben werden sollen. Die Indianer, davon in Kenntniß gesetzt, strömten über von Dank gegen ihre „große Mutter“.

Michel Chevalier, Redakteur des „Journal des

Debats,“ ist Professor an der Universität von Paris seit vier Jahren; er soll Nationalökonomie lesen. Im ersten Jahre seiner Anstellung las er gar nicht; einer seiner Kollegen behauptete, er lerne erst, was er lehren solle. Im zweiten Jahre las er viermal. Im dritten Jahre bestieg er den Katheder vierzehnmal, und im vierten trieb er es bis auf zwanzig Vorlesungen. Summe für vier Jahre: 38 Lektionen. Sein Professorsgehalt beträgt jährlich 5000 Fr. Folglich hat Michel Chevalier 20,000 Fres. eingenommen und dafür 38 Vorlesungen gehalten, thut für die Stunde fünfhundert sechs und zwanzig Franken. Dafür aber, fügt der National bei, ist Hr. Chevalier auch mit demselben Gehalt bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestellt, in welchem er gar nichts thut. Also erhält er für 38 Stunden wirklicher Arbeit in seinen Fächern 40,000 Fr., was tausend und zwei- und fünfzig für eine beträgt. Man wird finden, daß sich dieser Professor wenigstens eben so gut auf Privatökonomie versteht, als auf die Nationalökonomie, der Französische Ausdruck für sein Fach bezeichnet beides zusammen: „Economie politique!“

Aus Spanien wird gemeldet, die Erkönigin Christine werde ihren Günstling Munoz gleich nach ihrer Ankunft in Madrid zum Spanischen Prinzen erheben lassen und sich mit ihm vermählen. Mutter und Tochter wollen, wo möglich, an Einem Tage Hochzeit halten.

Aus Sicilien wird gemeldet, daß der Aetna aus dem Krater noch fortwährend von Zeit zu Zeit mächtige Dampfsäulen ausstößt, welche die Luft meilenweit mit schwefeligen Dünsten erfüllen. Auch das Rollen unterirdischen Donners vernahm man noch einige Male. Die Lava war so weit erkaltet, daß man von Bronte aus sich wieder dem Berge nähern konnte. Mehrere wissenschaftliche Notabilitäten hatten sich von Palermo und Catania auf den Weg gemacht, um wo möglich den Krater des Vulkans näher zu untersuchen. Drei Engländer sind ihnen indeß in dem Wagenstück zuvorgekommen, indem sie bereits am 22. December den Berg bestiegen. Sie kamen glücklich nach Palermo zurück, sollen aber wenig gesehen haben, da die Schwefeldämpfe, der andauernde Auswurf von glühender Asche und Steinen, so wie der hohe Schnee, ein weiteres Vordringen gegen die Hauptöffnung nicht gestatten.

B. B o s c o.

Heute beginnt der große Zaubermeister seine Vorstellungen im hiesigen Theater! Wiewohl sein berühmter Name für seine unbegreiflichen Leistungen hinlänglich Bürgschaft leistet, so kann Ref. doch nicht umhin, das Publikum nochmals auf diesen seltenen Künstler aufmerksam zu machen, der die halbe Welt

durch seine Wunder in Erstaunen gesetzt hat. Es liegen dem Ref. 3 Bände Zeitungen in allen möglichen Sprachen — auch Türkisch und Arabisch — vor, aus denen mit besonderem Interesse zu entnehmen ist, wie dieser Zauberer aller Orten gefeiert worden, und wie in Paris und Petersburg nicht minder, als in Alexandrien, Smyrna und Konstantinopel er für den größten Künstler in seinem Fache erkannt ward. Kaiser und Könige stellen ihm darüber die glänzendsten Zeugnisse aus, Dichter verkünden seinen Ruhm in lebenden und todtten Sprachen, und selbst die Eingeweihten stellen ihn weit höher, als weiland Pinetti und Philadelphia. Diesem Referat kann der Berichterstatter nur hinzufügen, daß Herr Bosco ihn, so wie eine zahlreiche Gesellschaft bereitwilligst durch eine Gallerie von Produktionen, die allen Gläubigen überseigen und fast die Möglichkeit eines natürlichen Zusammenhanges ausschließen, in das höchste Erstaunen versetzt hat. Ref. kann daher das Publikum nicht dringend genug auffordern, sich durch den eigenen Anblick von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen; — Aehnliches dürfte uns sobald nicht wieder geboten werden!

R.

A Monsieur B. Bosco.

Quand le sort t'a conduit aux rives du Bosphore,
Le grand Turc, ses visirs, son moufi, qu'on honore,
Instruits de ta merveille, ô grand magicien!
Te firent bon accueil, quoique tu sois chrétien,
Byzance retentit de tes nombreux prodiges;
Les Ottomans saisis d'angoisse et de vertiges
Craignent ton grand art, ton magique pouvoir,
Et tes tours merveilleux, jamais à concevoir!
Mais rassurés enfin par ta figure humaine,
Le sultan déploya sa grandeur souveraine,
Il savoura tes jeux avec un vrai plaisir,
Il te combla de dons, te dit de revenir.
Mais exceptons les Turcs; sous plus d'un hémisphère
On te rend des honneurs, on t'aime et te révère;
Ton génie a par-tout de fastueux autels,
Ton front est toujours ceint de lauriers immortels!

J. Brancovich.

Theatrum mundi.

Freitag den 26. Januar: Zum letzten male:
Konstantinopel. — Hierauf: Der Brand von Moskau.
A. Thiemer aus Dresden

Posen, den 21 Januar 1844.

B. Bosco hat die Ehre, einem verehrten Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß er bei seiner Durchreise nach Berlin im hiesigen Stadt-Theater in den Tagen des 26sten Januars, 28sten Januars und 30sten Januars c. drei Vorstellungen in der Magischen Magie geben wird. Die Anschlagzettel besagen das Nähere. Die Billette sind beim Theater-Castellan im Laufe des Tages und von 6 Uhr Abends an der Kasse zu bekommen.

Montag, den 29sten Januar:

Letztes Konzert

des Violoncellisten Sam. Kossowski.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung des Kunstvereins und die Verloosung der für das Jahr 1844 erworbenen

Kunstwerke wird Dienstag, den 6ten Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Gartensaale des königlichen Schlosses hieselbst stattfinden, wozu die verehrten Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Posen, den 25. Januar 1844.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Posenener
Kunst-Vereins.

Im Auftrage:

R e h b e i n,

Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant,
als Secretair des Kunst-Vereins.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Passage auf den Straßen während des Winters, werden den Hauseigentümern die Bestimmungen der Straßenreinigung-Ordnung vom 12ten April 1837 und die Bekanntmachung vom 18ten December 1839, in Betreff des Schneeschaufelns, Aufeisens und Aschestreuens in Erinnerung gebracht. Namentlich wird auf das Verbot, bei Tage den Schnee von den Dächern zu werfen, hingewiesen.

Estrafen von 1 bis 5 Rthlr. treffen den Uebertreter jener Verordnung.

Posen, den 9. Januar 1841.

Königl. Polizei-Direktorium.

wird hierdurch erneuert.

Posen, den 17. Januar 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Edictal-Vorladung.

In unserm Depositorio befindet sich der Nachlaß

- 1) des am 23sten Juni 1817 zu Rakel verstorbenen Gerichts-Voten Paul Krzeminski, bestehend in 23 Rthlr. 11 sgr. 8 pf., und
- 2) der am 21sten August 1810 zu Wirß verstorbenen Anna Christine Vorhauer, bestehend in 47 Rthlr. 19 sgr. 7 pf.

Die unbekanntenen Erben und Erbnehmer werden zum Termine

den 15ten Juni 1844 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Struensee an hiesiger Gerichtsstelle vorgeladen, um ihre Legitimation und ihre Ansprüche an die Massen anzumelden und auszuführen, widrigenfalls sie präkludirt und die Massen als herrenloses Gut dem Fiskus überwiesen werden.

Lobfens, den 1. Juni 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Den Nachlaß des Schlossermeister Martin, bestehend aus verschiedenem Handwerkszeug, Möbeln, Hausgeräth und Kleidungsstücken, werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts den 31sten d. Mts Friedrichs-Straße No. 23. im Hinterhause Vormittags 9 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 25. Januar 1844.

Kurzhaas, Dep.-Rendant.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Land- und Stadtgerichts werde ich Dienstag den 30sten Ja-

nuar c. in loco Schweren, verschiedenes Getreide, todtes und lebendes Inventarium, so wie auch Möbel und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Posen, den 25. Januar 1844.
Kurzhals, Dep.-Rendant.

Fein gemahlten Speerenberger Dünger und Mauergyps empfiehlt billigst:
S. M. Calé in Schwerin a. d. W.

Ein galvanischer Vergoldungs-Apparat steht zum Verkauf Markt No. 55. eine Treppe hoch, täglich Vormittags bis 12 Uhr.

Ergebenste Anzeige.

Da ich erst seit kurzer Zeit von der Reise wieder zurückgekehrt bin, so empfehle ich mein Lager von ausgezeichnet guten Handschuhen, Unterhosen, Jacken, Bettlaken und Kopfkissen von Gems-Leder, Schweizer Battist und seidenen Tüchern, feinen Kunst-, Schnitz- und Drechsler-Waaren von Holz und Elfenbein, und noch verschiedenen andern Artikeln. — Mein Lokal ist Breslauerstraße No. 30. Parterre links. Auch werden die Waaren auf Verlangen ins Haus gebracht.

Ich verspreche dem hohen Adel und geehrten Publikum die möglich höchsten Preise zu stellen und bitte um gütigen Besuch.

Andreas Margreiter aus Tyrol.

Mein Seiden-Waaren-Lager ist durch neue Einkäufe auf der jüngsten Neujahrs-Messe mit allen dieser Branche angehörenden Artikeln reichhaltig versehen, und verkaufe ich wie vor zu bedeutend herabgesetzten festen Fabrikpreisen.

Arnold Wittkowski.

L. F. Podgórski
aus Berlin in Breslau und Posen,
Breslauer-Straße No. 30. (Parterre-Lokal im Hause)
Hôtel de Rome und de Saxe vis-à-vis,
offerirt sein assortirtes Lager feinsten Herren-Anzüge zu billigen aber festen Preisen.

3000 Thaler
werden auf ein hieselbst belegenes Haus unter der Hälfte des Feuer-Taren-Werthes gesucht. Adressen unter A. 40 nimmt die Zeitungsexpedition an.

1500 Thlr. werden als Darlehn auf ein städtisches Grundstück gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Das Nähere erfährt man in der Zeitungsexpedition.

Meine eleganten Maskenanzüge sind zu verleihen beim Friseur Herrn Caspari, Wasserstraße No. 4.
Leopold, Theater-Garderobier.

Am
Sonnabend den 27. d. Mts.
Große Redoute
im Saale des Hôtel de Saxe,
wozu ich ergebenst einlade,
und zugleich bemerke, daß Entrée-Billets in meiner Wohnung à 15 Sgr. und an der Kasse à 20 Sgr. zu haben sind.
G. C. Roggen.

Sonntag den 28ten Januar:
Große Redoute
im Saale des Hôtel de Saxe.
Billets an der Kasse à Person 15 Sgr., in meiner Wohnung Breslauerstraße No. 30. bis Sonntag Mittag zu 10 Sgr.
J. Szymanski.

Börse von Berlin.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23. Januar 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour.	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	90	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	100¾	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	102	101½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101½	101
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	105¾
ditto ditto ditto	3½	100¾	—
Ostpreussische ditto ditto . .	3½	—	103¾
Pommersche ditto ditto . . .	3½	101¾	101½
Kur- u. Neumärkische ditto . .	3½	101¾	101¾
Schlesische ditto ditto	3½	101¼	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	11¾	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	173½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	185	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	145	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	89	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	98
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	98
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	144
ditto ditto Prior. Oblig.	4	—	103¾
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	117
do do do Litt. B. v. eingez. .	—	113¾	112¾
Berl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	122¾	121¾
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	118½	117½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—

Die Etats pro 1844:

- 1) für die Verwaltung der Armenpflege, und
 - 2) für die Verwaltung der Waisen-Knaben-Anstalt,
- sind für die hiesigen Leser der Zeitung der heutigen Nummer beigelegt.